

Die Erfurter Universität stand damals noch in höchster Blüte: Birk hörte u. a. Curicius Cordus und Cobanus Hessus, doch war sein Aufenthalt dort zu kurz, um einen tieferen Einfluß auf ihn ausüben zu können. Als die Universität wegen herrschender Seuchen schließen mußte, siedelte Birk nach Tübingen über, wo er am 19. April 1522 immatrikuliert wurde<sup>9</sup>.

Daselbe Jahr noch brachte den Entschluß, den geistlichen Beruf aufzugeben. Das Neue, das er in Thüringen kennen gelernt hatte, wirkte fort und wurde bestärkt durch die Einwirkung des Vaters, der während langer schwerer Krankheit Anhänger des Urbanus Rhegius geworden war, des Dompredigers, der im November 1520 als Nachfolger des Decolampad von Konstanz nach Augsburg gekommen und dort ein Vorkämpfer für die Reformation geworden war<sup>10</sup>.

Birk wandte sich jetzt — wie Nysaeus es nennt — „ausichtsreicheren Studien“ zu und erwarb bereits 1523 das Baccalaureat. Im Juli desselben Jahres wurde er durch den Tod des Vaters nach Augsburg zurückgerufen. Hier gelang es ihm bald, in den Besitz eines Stipendiums zu kommen, das ihm die Fortsetzung der Studien ermöglichte. Am 31. Dez. 1523 ließ er sich auf Konrad Peutingers Anraten in Basel immatrikulieren<sup>11</sup>.

An dieser als Durchgangspunkt zwischen Italien und Deutschland wichtigen Universität empfing Birk seine eigentliche Bildung, die neben dem selbstverständlichen Latein Griechisch und Hebräisch, Mathematik und Philosophie, Jura und Theologie umfaßte. Am stärksten aber wirkte das Studium der Poesie unter Glarean auf ihn ein. Auch in Erfurt hatte sich reiche Gelegenheit zur Beschäftigung mit diesem Fach geboten, doch hatte es wohl an seiner großen Jugend wie an der Absicht Geistlicher zu werden, gelegen, daß sein Interesse für diese Dinge damals noch nicht wachgeworden war. Nun betrieb er die Studien mit größtem Eifer, obwohl er daneben auch noch andere Arbeiten übernehmen mußte, weil er von seinem Stipendium die Mutter mitzuernähren hatte. Nachdem er aus diesem Grunde einige Zeit lang Pedellsdienste bei der Universität verrichtet hatte, und ein Versuch, in Augsburg eine geeignete Tätigkeit zu finden, fehlgeschlagen war, leistete er zwei Jahre lang Korrekturarbeiten in den Werkstätten der großen Buchdrucker Cratander, Froben und Bebel. Diese Arbeit bot ihm

9. Hermelinck, S., Die Matrikeln der Universität Tübingen 1477—1600. Stuttgart 1906.

10. Roth, Bd. I. S. 57.